

Rieser Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adressen
Tageblatt, Riesa.

Amtsblatt

Verantwortlicher
Hr. Dr.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa,
sowie den Gemeinderat Gröba.

Nr. 258.

Montag, 7. November 1910, abends.

63. Jahrg.

Das Rieser Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger frei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Nach Monatsabonnements werden angenommen. Anzeigen-Konkurrenz für die Nummer des Ausgabestages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.

Verantwortlicher und Verlag von Ringer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 20. — Für die Redaktion verantwortlich: Hermann Schmidt in Riesa.

Ergänzungswahl für die Gewerbeammer Dresden.

Zusolge Verordnung des Königl. Ministeriums des Innern sind gemäß dem Besche vom 4. August 1900 für die in diesem Jahre stattfindende Ergänzungswahl für die Gewerbeammer zu Dresden in der 22. Wahlabteilung, umfassend den Amtsgerichtsbezirk Riesa mit Ausschluß des zur Amtshauptmannschaft Oschatz gehörenden Teils, 2 Wahlmänner und zwar

- 1 aus dem Kreise der Handwerker,
- 1 Tischhandwerker

zu wählen.

Die Wahlen finden statt

Wittwoch, den 9. November laufenden Jahres
im Rathaus zu Riesa, Stadtverordnetenversammlungssaal,

und zwar

für die Wahl der Handwerker-Wahlmänner von 10—11 Uhr vormittags, für die Wahl der Tischhandwerker-Wahlmänner von 1/2 12—1/2 1 Uhr mittags.

Zur Teilnahme an den Urwahlen für die Gewerbeammer sind innerhalb des Kammerbezirks berechtigt:

a) zur Wahl von Handwerker-Wahlmännern.

Die Mitglieder einer Handwerker-Innung sowie sonstige Handwerker, sofern sie nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes vom 24. Juli 1900 im Kammerbezirk mit einem Einkommen von mehr als 600 Mark eingeschätzt sind, und zwar auch dann, wenn dieses Einkommen den Betrag von 3100 Mark übersteigt und wenn die betreffenden Gewerbetreibenden als Inhaber oder als Teilhaber einer Firma im Handelsregister eingetragen sind,

b) zur Wahl von Tischhandwerker-Wahlmännern.

1. Personen, die ein Handelsgewerbe im Sinne von §§ 1 und 2 des Handelsgesetzbuches betreiben und als Inhaber oder Teilnehmer einer Firma im Handelsregister eingetragen sind, aber nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes im Kammerbezirk nur mit einem Einkommen von 600 bis 3100 Mark eingeschätzt sind, ferner alle nicht unter a fallenden Gewerbetreibenden, welche mit einem höheren Einkommen als 600 Mark eingeschätzt und nicht im Handelsregister eingetragen sind,

2. Gensensschaften von Handel- und Gewerbetreibenden, Geseßschaften, Gemeinden und Gemeindeverbände, sofern sie nach §§ 17 d und 21 des Einkommensteuergesetzes mit einem Einkommen von 600 bis 3100 Mark eingeschätzt sind, sofern sie nach der Revidierten

Städte- bez. Landgemeindevorordnung (§ 44 bez. 35 a—g) zur Ausübung des Stimmrechtes bei den Gemeindevahlen berechtigt sind.

Der Stimmzettel ist durch den Wahlberechtigten persönlich abzugeben; jedoch können weibliche Wahlberechtigte ihre Stimme auch durch einen mit Vollmacht versehenen Vertreter abgeben lassen.

Nur durch Vertreter können ihre Stimme abgeben lassen:

- a) die juristischen Personen, und zwar durch einen ihrer gesetzlichen Vertreter;
- b) die Gemeinden und Gemeindeverbände, und zwar durch die Leiter der betreffenden Betriebe oder durch einen von der zuständigen Behörde bestimmten Bevollmächtigten;
- c) die Zweigniederlassungen, deren Hauptniederlassung nicht im Kammerbezirk ihren Sitz hat, und zwar durch ihren Inhaber oder durch einen besonders bestellten Bevollmächtigten;
- d) die im Sinne des Bürgerlichen Gesetzbuches geschäftsunfähigen oder beschränkt geschäftsfähigen Personen, und zwar durch ihren gesetzlichen Vertreter (Vormund).

Wahlbar zu Wahlmännern sind nur diejenigen zur Gewerbeammer wahlberechtigten männlichen Personen sowie die gesetzlichen Vertreter der zur Gewerbeammer wahlberechtigten juristischen Personen, die das 25. Lebensjahr erfüllt haben und deutsche Reichsangehörige sind.

Alle hiernach stimmberechtigten Personen werden zur Teilnahme an der Wahl mit dem Bedenken aufgefordert, daß sie sich unter Umständen über ihre Wahlberechtigung auszuweisen haben. Als Ausweis dient nach Befinden die Quittung über die für 1910 entrichteten Gewerbeamterbeiträge.

Großenhain, den 21. Oktober 1910.

1982 f. R.

Königliche Amtshauptmannschaft.

Donnerstag, am 10. November 1910, vorm. 10 Uhr
kommen im Auktionslokal hier 2 Effektenchränke gegen sofortige Bezahlung zur Versteigerung.

Riesa, 7. November 1910.

Der Gerichtsvollzieher des Königl. Amtsgerichts.

Freibant Delitz.

Morgen Dienstag, den 8. November, von 12 bis 2 Uhr mittags, soll das Fleisch eines jungen Kindes zum Preise von 40 Pfg. pro 1/2 kg verkauft werden.

Der Gemeindevorstand.

Vertikales und Sächsisches.

Riesa, 7. November 1910.

Als ein trüber, grauer Novembertag erwies sich der gestrige Sonntag. Wenn trotzdem zahlreiche Spaziergänger die Umgebung besuchten, so war dies veranlaßt durch die in mehreren Orten stattfindenden Kirmeesfeiern. Den Veranstaltungen dürfte ein recht guter Besuch zuteil geworden sein.

Auf der Hauptstraße in der Nähe des Schamtes wurde heute von einem Landauer ein Kandelaber angefahren und die Laterne beschädigt.

Der Ballon „Gilde“ des Herrn Otto Korn vom Königl. Sächsischen Verein für Luftschiffahrt hat in der Nacht vom Donnerstag, den 3. November zum 4. November unter Führung seines Besitzers eine sehr schnelle Nachtfahrt absolviert. Mitfahrer war Herr Rentier Dietel. 4,20 Uhr nachmittags startete der Ballon, wie schon berichtet, in Weißig-Münchitz und schlug ganz denselben Kurs wie bei der Wettfahrt am 9. Oktober nach der russischen Grenze ein. Diese wurde schon gegen 2 Uhr nachts erreicht. Da dort der Wind abflaute, also eine Welt-Rekordfahrt in das Innere Russlands keinen Erfolg versprach, beschloß Herr Korn noch dicht vor der Grenze zu landen. Diese Landung erfolgte sehr glatt bei Strelkowo Punkt 2 Uhr. Von den 20 mitgeführten Sach Ballast waren erst vier verbraucht, sodas die Landung mit noch 16 Sach Sand im Vorrat erfolgte. — Der der am 9. ds. stattfindenden Hauptversammlung des Königl. Sächsischen Verein für Luftschiffahrt folgende Vortrags-Abend beginnt 8 Uhr und findet in der technischen Hochschule am Bismarckplatz in Dresden statt. Den Vorträgen (mit Lichtbildern) über die Fahrten der Ballons vom Wettfliegen am 9. Oktober wird Herr Regierungsrat Professor Dr. Schreiber einige interessante Betrachtungen über die Wetterlage an diesem Tage vorausschicken, die an Lichtbildern der betreffenden Wetterarten beleuchtet werden.

Im 8. sächsischen Reichstagswahlkreis Freiberg, der längere Jahre den agrarischen Führer Dr. Hertel nach Berlin schickte, wird von den Konservativen der gegenwärtige Abg. Dr. Wagner wieder auf-

gestellt. Die Nationalliberalen wollen den früheren Bürgermeister von Freiberg Wähler nominieren. Die Sozialdemokraten haben den Redakteur Wendel aufgestellt.

Ueber die staatlichen Versuche zur Immunisierung der Kinder gegen Tuberkulose im Königreiche Sachsen veröffentlicht der Sanitätsrat Obermedizinalrat Dr. Edelmann soeben einen ausführlichen Bericht in der „Sächsischen Landwirtschaftlichen Zeitschrift“, der zu recht ungünstigen Schlüssen kommt. Eine Bekämpfung der Tuberkulose der Kinder durch die Schutzimpfungsverfahren von Behring und Klimmer ohne gleichzeitige Anwendung einer hygienischen Prophylaxe gegen die natürliche Ansteckung der Kinder mit Tuberkelbazillen erscheint ausgeschlossen. Inwiefern durch das Klimmerische Verfahren in Verbindung mit gewissen hygienischen Maßnahmen die Tuberkulose unter den Kindern einzuschränken ist, bleibe noch zu erproben.

Der Congessionierte Sächsische Schiffer-Verein hielt Freitag nachmittag im oberen Saale der Drei Raben in Dresden unter Vorsitz des Herrn Direktors Fischer eine außerordentliche Versammlung ab. Nach einer Begrüßung durch den Vorsitzenden wurden zwei neue Mitglieder angemeldet und an fünf Kapitäne der Sächsisch-Sächsischen Dampfschiffahrts-Gesellschaft für 25-jährige Dienstzeit Ehrenzeugnisse erteilt. Bis zum 15. November sollten der Regierung Gutachten über eine neue Hafen- und Uferordnung für Dresden und über einen Nachtrag III zur Hafen- und Uferordnung für Riesa erstattet werden. Aus der Versammlung heraus wurde beschlossen, die so wichtige und umfangreiche Materie einer Kommission zur Bearbeitung zu überweisen. Der Vorsitzende erstattete dann einen Kommissionsbericht über die vom Verein Sächsischer Holzindustrieller beantragten Floßlegeplätze im 1. und 3. Elbstrombezirk. Der Verein erachtet die von den Holzindustriellen vorgelegte Planung als bedenklich und als für die Schifffahrt nachteilig. Das Königl. Hof- und Forstwesen sei zu befrworten mit dem Wegfall des oberen Lotes. Das Projekt Wendischschre-Schandaue liege der hohen Kosten wegen noch in weitem Felde. Bei der Besprechung über das Vorkleusenrecht, das nach einer Anregung des Magdeburger und Hamburger Schiffervereins

eine Erhöhung der Preise um 50 Prozent erfahren soll, wird hervorgehoben, daß unter der Erhöhung besonders die Besitzer kleiner Schiffe zu leiden haben. Die Erhöhung der Vorkleusenpreise soll in der Hauptsache die Berliner Fliegelmühle treffen. Jedenfalls habe der Sächsische Schifferverein keine Veranlassung, die Forderung des Magdeburger Vereins zu unterstützen, namentlich, weil durch die Erhöhung gerade die heimische Kohlen- und Steineschiffahrt getroffen wird. Die Angelegenheit wird ebenfalls einer Kommission zur Behandlung übergeben. Die Kommission wird sich mit den Magdeburger, Hamburger und Berliner Schiffsahrts-Gesellschaften in Verbindung setzen. Zur Frage des Frachtturkundenstempels gibt der Vorsitzende eine neue Bestimmung des Haupt-Jokamts II bezw. des Reichs-Jokamtes bekannt. Bisher war es üblich, daß, wenn eine Schiffsladung als Ganzes eingenommen werde, die Frachtturkunde der Stempelsteuer unterlag, dagegen blieben Teilladungen stempelfrei. Nach den neueren Bestimmungen gelten jedoch auch die unterwegs eingenommenen Zuladungen bis zum Bestimmungsorte als Ganzladungen, so daß die Frachtturkunde stempelpflichtig wird. In der Versammlung erhob sich Widerspruch gegen eine solche Auslegung des Stempelgesetzes. Nach der Besprechung einzelner derussischer Angelegenheiten wurde die Versammlung geschlossen.

Der Verband Sächsischer Gewerbe- und Handwerkervereine hat an die Königl. Sächsische Staatsregierung eine Petition um Vereinfachung von Staatsmitteln zur Behebung des Behelfsmangels im Handwerk und Gewerbe durch Unterstützung würdiger und begabter Lehrlinge gerichtet. Die in der Petition gemachten Vorschläge verfolgen das Ziel der Gewährung laufender Beihilfen an die Eltern armer Lehrlinge und der pekuniären Unterstützung von Lehrlingen, die nach vorzüglich bestandener Gesellenprüfung sich auf Schulen in ihrem Fache vervollkommen wollen. Gegenwärtig beschäftigen sich die Gewerbeämter und auch die Innungen mit der Angelegenheit. Die Entscheidung der Königl. Staatsregierung steht noch aus; sollte sie aber der Petition günstig sein, was man stark wünschen kann, so dürften schon im Staatshaushaltsetat 1912/13 entsprechende Mittel eingestellt werden.

Nur 50 Pfg.

pro Monat kostet diese Zeitung bei Abholung in der Geschäftsstelle; durch die Post frei ins Haus 60 Pfg.; bei Abholung an jedem Postschalter Deutschlands und durch die Austräger frei ins Haus;

nur 55 Pfg.

Die von der Ostsee kommende ...

Der Restaurateur ...

Der Herr Hensel ...

Von Seiten des Herrn Hoffmann ...

Neueste Nachrichten und Telegramme

X Potsdam. Zur Frühstücksstafel ...

X An Bord des Reichspostdampfers ...

X Berlin. Der Verweiser des russischen Ministeriums ...

X Berlin. Die christlich-nationale Arbeiterschaft ...

Sahen ein Ende zu machen. Dabei verlor er die Augen ...

X Hamburg. Das Luftschiff „P. 6“ ...

X Berlin. Wie die Luftverehrungsgesellschaft ...

X Hamburg. Von den an Bord des Fährschiffes ...

X Braunschweig. Das Luftschiff „P. 6“ ...

X Frankfurt. Im südlichen Schwimmbad ...

X Wien. Gestern nachmittag fand hier eine Protestversammlung ...

X Rom. Fürst Billov und Gemahlin trafen zum Winteraufenthalte hier wieder ein.

X Paris. In St. Die sind Mannschaften des dortigen Jägerbataillons an der Genickstarre erkrankt.

X Konstantinopel. Zuständige Kreise sind der Ansicht, daß die in den letzten Tagen im ganzen Reiche zunehmende Cholera durch Reservisten verschleppt worden ist.

X Serajewo. An der bosnisch-italienischen Grenze kam es vorgestern früh zwischen Uoas und Rudo zu einem Zwischenfall.

X Oporto. Die Minister des Unterrichts und des Krieges sind vorgestern hier angekommen.

X Halle Saale. Auf den staatlichen Schiffswerken drach eine Feuersbrunst aus.

X Konstantinopel. Die veranlaßt, hat der Ministerpräsident die Bedingungen des Kaufvertrages für gütlich befunden.

X Eberburg. Die Meldung, daß die Dampfer des Norddeutschen Lloyd nicht mehr in Eberburg, sondern in Boulogne anlaufen würden.

X Dover. Die nächsten Versuche, mit der „Preußen“ in Verbindung zu kommen, wurden mit dem Raketenapparat gemacht.

X Dover. 6. November, 11 Uhr abends. Der Funkmacher „Preußen“ hat immer noch keinen Gebrauch von der Raketenleine gemacht.

X Hamburg. Von den an Bord des Fährschiffes „Preußen“ befindlichen 48 Mann der Besatzung sind bisher 17 an Land gebracht worden.

Table with 2 columns: Name of bank/institution and exchange rate. Includes Deutsche Reichsbank, Chemischer Werkzeug, etc.

Landwirtschaftliche Warenpreise zu Großhans

Table with 4 columns: Commodity name, unit, price, and another price. Includes Weizen, Roggen, Gerste, etc.

Fahrplan der Säch.-Böhm. Dampfschiffahrt.

Table with 4 columns: Destination, departure time, arrival time, and another time. Includes Riesa, Dresden, etc.

Verein für Gesundheitspflege
e. B., Nieße.

Dienstag, den 8. November a. c. abends 8 1/2 Uhr
im Saale des Hotel „Zur Krone“

Öffentlicher Vortrag

Über „Krankheitsursachen, deren Ursachen und naturgemäße Behandlung“ von Herrn Oberkassarzt a. D., Dr. med. Rsg., Naturheilkundl. Hofambulanz d. Stuttgart. Zahlreichem Besuch steht entgegen der Vorstand.

Ratskeller Riesa.

Freitag, den 11. November findet unser **Abendessen** statt, wozu wir Freunde und Gönner ergebenst einladen.
Curt Kayser und Frau.

Hotel Stadt Dresden.

Su unser morgen Dienstag stattfindenden **Kirmesfeier**, verbunden mit **Karpsenschmaß** erlauben wir uns alle werten Freunde und Bekannten höflichst einzuladen.
C. F. Kuhner und Frau.

Weber's Restaurant.

Mittwoch, den 9. d. M., abends 7 1/2 Uhr
=**Skat-Kongress**,=
wozu alle werten Statistiker ergebenst einladen
Otto Weber.

Leo Erichsen genießt auch in Sachsen eine Anerkennung und Popularität sondergleichen. König Friedrich August von Sachsen lud ihn eigens zu einem Vortrage nach dem Kgl. Schloß. In Dresden gab Leo Erichsen bisher 48 Vorträge, in Leipzig tritt er am nächsten Bußtag zum 61. Mal auf **Wettiner Hof**. Nur **Dienstag**, 15. Nov., abends 8 Uhr Experimentalvortrag des Psychologen **LEO ERICHSEN** über **Spiritismus, Fakire Gedankenlesen, Telepathie.** Eine natürliche Erklärung der Erscheinungen auf diesem Gebiet, dessen intimer Kenner Leo Erichsen ist, mit hochinteressanten Demonstrationen. Leo Erichsen hat den Occultismus in 8 Erdteilen studiert, ist Sachverständiger und bearbeitete in Meyers-Cons-Lexikon das Kapitel Spiritismus. Karten numm. 2 M., unnumm. 1.25 u. 0.50 M. in der Buchhandl. Joh. Hoffmann, Hauptstraße. Abends 2.25, 1.50, 0.60 M.

Prachtvolle Obstbäume
in allen Arten und Formen und bewährten, bestempfohlenen Sorten. Äpfel, Birnen, Reineclauden, Kirichen, Pfirsich, Aprikosen, Quitten etc. in Hochstamm, Pyramide und Buschform. Ferner Beerenobst: Stachel- und Johannisbeer-Hochstämme und Sträucher, Himbeeren usw. Die Bäume stammen aus erstklassiger Baumschule, sind in sandigem Substrat in großer Höhenlage gewachsen, garantieren also ein freudiges Gedeihen in unserer Gegend. Beschäftigung unserer großen Werkstätte auch ohne Kauf gern gestattet. Jetzt glänzendes Pflanzenwetter.
Gartenbaufirma Alwin Stori, Riesa.
Kur äußere Pappiger Straße. Fernsprecher 114.
Empfehle zu bekannt billigsten Preisen

weiße und bunte Bettwäsche Intlett
1/2, 3/4, 1/2, 1 1/2, 2 1/2, 3 1/2
Zephyrbetttücher von 1 Mt. 90 Bl. an. Ungebleicht, gebleicht u. bunte Wäsche. Fertige weiße und bunte Wäschentwürfe. Anfertigung jeder Art Wäsche sofort.
Dauen Bettfedern in großer Auswahl.

Martha Schwarz, Goethestraße 74.

Wandkarte von Sachsen

Künstlerische 5 farbige Ausführung, Maßstab 1:300 000, Format der Karte 75x100 cm, Preis nur 1 Mark.
Buchdruckerei von Zanger & Winterlich, Goethestraße 59.

Balkermöbel

solld gearbeitet, hält stets am Lager und empfiehlt zu den billigsten Preisen
Otto Cassari, Goethestr. 88.
Eigene Expeditionsanstalt.

Kostler
zu Kleibern, Glören, Schürzen, sowie Hemdenherstellung empfiehlt billigst
Ida Tittel, Goethestr. 87, 2.

Ein großer Vorrat **Ananas-Reinetten** sind noch eingetroffen und empfehle dieselben billigst.
Sid. Tittel.

Balmin
frisch eingetroffen
Sid. Tittel.

Vollbäcklinge, Schleibäcklinge, Sprossen
heute frisch eingetroffen bei
Alois Stolzer.

Schellfisch
trifft morgen Dienstag frisch wieder ein bei
Paul Jähmig, Goethestr. 5a.

Das allerberühmte **Röstriger Schwarzbier**
aus der Fürstlichen Brauerei Röstritz, das einen geringen Alkoholgehalt hat, darf nicht mit dem obergärigen, künstlich versähten Malz- und ähnl. Bier verglichen werden, die zwar billiger sind, bei denen aber infolge des geringen Malzgehaltes auch der Nährwert verschwindend ist, der fast nur durch den künstlichen Zuckergesatz veranlaßt wird.
Achten Sie darauf, daß jede Flasche ein Etikett mit dem Fürstlichen Wappen trägt, um vor unbedeutenden Nachahmungen geschützt zu sein. — Nur echt in Riesa bei Ernst Moritz, Hauptstr. 2, Gustav Lehmann, Schulstr., Th. Döcker, Goethestr., Kadisch, Schloßstr.; in Renswerda bei Richter; in Gräba bei Otto Dege und Th. Zimmer; in Werdorf bei Martin Rippert; in Röderau bei Andrich; in Langewitz bei Dammig; in Müchritz bei Siegler.

Vereinsnachrichten

S. d. S. d. S. G. Glasbleichenbayer, Ortsgruppe Riesa.
Sonntag, den 12. November, von abends 8 Uhr an findet im Gesellschaftshaus ein großer Tischbildevortrag über Tirol statt. Hieran ein Tanzchen.

Theater Riesa.

Hotel Höpfer.
Dienstag, den 8. November 1910, abends 8 1/2 Uhr

Operetten-Revüität **Miss Dudelsack.** Operetten-Revüität
Spielleiter: Albert Meyer. Dirigent: der Königl. Kapellmeister Simmler.
Orchester: Die Pionierskapelle. Operetten-Preise.
Hörs Nähere die Tageszettel.

Brüssel 1910 Grand Prix
Dr. Dralle's Malattine.
Schönheits-Mittel ersten Ranges.
Fettfrei!

Malattine-Hautcrème
Glycerin und Honig-Salze
Von wunderbarer Wirkung gegen spröde und aufgesprungene Haut. Hilft sofort und macht die Haut zartweich.
Unschädlich auf Gesicht- und Schleimhäuten.
In Vollpackung Tube 50 Pf. u. 1 Mk.

Malattine-Seife
mit Glycerin und Honig
Die mildeste Toiletteseife

Malattine-Puder
mit Glycerin und Honig
Unschädlich für den täglichen Gebrauch. Unschädlich!

Malattine-Rasierseife
mit Glycerin und Honig
eignet sich vorzüglich für Gillette-Apparate.

Dank.
Für die vielen überaus wohlwollenden Beweise der Liebe und Teilnahme, bezeugt durch den herrlichen Blumenkranz, sowie das ehrende Grabgeleit, beim Selbige unferer teuren Entschlafenen,
Frau Elise Berger
geb. Weitmüller
sagen wir nur hierdurch allerseits herzlichsten Dank. Insbesondere Dank für die tröstlichen Worte am Sarge. Dir aber, liebe Entschlafene, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Gute Nacht“ in die Ewigkeit nach.
Rosa-Gräba, den 6. November 1910.
Der tieftrauernde Gatte Carl Berger und Kinder nebst übrigen Angehörigen.

Die Verlobung ihrer Tochter Franziska mit Herrn Leutnant Joseph Zimmermann beehren sich anzuzeigen
Eugen Hilgenstock und Frau
Elisabeth geb. Rosiny.
Franziska Hilgenstock
Joseph Zimmermann
Leutnant im 2. Königl. Sächs. Pionier-Bataillon Nr. 22
Verlobte.
Riesa, im November 1910.

Zum Hausflechten
empfehle ich
A. Trautloff, Flechter, Goethestr. 25, part.

Empfehle meine bestangeordnete

Buchbinderei

für Herstellung von Bucheinbänden jeder Art, Aufziehen von Karten und Filmen, Einrahmen von Bildern und alle sonstigen fachlichen Arbeiten aus beste unter Zuziehung tadelloser, sauberer Arbeit bei Verwendung besten Materials und Zuzicherung billigster Preise.

Joh. Hoffmann,
Hauptstraße 36.
10 Mk.
eine große Badewanne, 1,75 m lang, Closes- u. Badeeinrichtungen, größtes Lager am Plage. 516- und Badewannen auch Isthweise.
E. Weber, Klempnerw., Goethestraße 94.

Donnerstag, den 10. Nov., abends 7 1/2 Uhr im Hotel Kaiserhof, 1. Etage, beginnt der neue **Esperanto-Anfänger-Kursus** (Honorar 3 Mt.). Wiederholung des Kursus für Mitglieder der Gruppe gratis. Weitere Teilnehmer (Damen und Herren) sind willkommen.
Esperanto-Gruppe Riesa.

Heute abend **Versammlung.** Aller Erscheinen unbedingt nötig.
Kaufmännischer Verein Riesa.
Morgen Dienstag, den 8. November Monatsversammlung, Elbterrasse. Interessante Tagesordnung.



Monatsversammlung
Dienstag, d. 8. Nov., abends 7 1/2 Uhr im Wettiner Hof.

Nächsten Freitag
abend 7 1/2 Uhr
Versammlung Elbterrasse.
Zahlreiches Erscheinen dringend notwendig. D. V.

Dankagung.
Für die vielen Beweise herzlichster Teilnahme beim Begräbnisse meines geliebten Gatten, unferer lieben Vaters, Schwelger- und Großvaters, des Maurers und Hausbesizers **Hermann Zahn** sagen wir allen Freunden und Bekannten für den schönen Blumenkranz unsern herzlichsten Dank.
Sams, den 7. Nov. 1910.
Die trauernde Witwe nebst Kindern.
Die heutige Nr. umfasst 8 Seiten.

Wann. Es entspricht dies dem Gegenständigkeitsprinzip, das auch bekanntlich brasilianische Offiziere in die deutsche Marine zu Studienzwecken eingetretten sind. Die Entsendung französischer Offiziere, die nach Berichten aus Brasilien dort lebhaft diskutiert wird, findet demnach nicht statt.

Die neue politische Korrespondenz schreibt: Die Jordan erfolgte Steigerung einer Hilfsflotte, des Bringen Ludwig Ferdinand von Bayern, der sich in der ägyptischen Welt einen großen Namen gemacht hat, à la suite des bayrischen Sanitätskorps ist eine dem genannten Korps zugeordnete Wache, die im deutschen Meer einzig dasteht.

Die deutsche Stationsjacht in Konstantinopel, „Doreley“, ist auf der Fahrt von Konstantinopel nach Korfu in der Dunkelheit bei heftigem Sturm in der Nähe von Cepanto aufgelaufen. Von Korfu wurde ein griechisches Kriegsschiff nach Cepanto beordert, um die „Doreley“, die sich in gefährlicher Lage befinden soll, abzuschleppen. Nach einer neueren Meldung ist das Schiff bereits vorgestern wieder freigekommen. Das Schiff hat keine Beschädigungen erlitten.

Die neue Militärvorlage wird dem Bundesrat in den nächsten Tagen zugehen, nachdem sie vom Kaiser kürzlich endgültig genehmigt ist. Im Bundesrat wird die Vorlage auf seine Schwierigkeiten stoßen, da die verbündeten Regierungen die Forderungen als durchaus notwendige anerkennen dürften. — Auch die dem Bundesrat noch nicht vorliegenden Spezialverträge werden ihm jetzt vorgelegt, so daß damit gerechnet werden kann, den Stat dem Reichstage acht bis zehn Tage nach dem Wiederauftreten zuzustellen.

Die freikaufige Zeitung veröffentlicht eine Zusammenfassung der Reichstagsnachwahlen, die seit den Hauptwahlen von 1907 stattgefunden haben. Es sind im ganzen 89. Die Konservativen haben dabei 2 Mandate verloren, 1 an die Nationalliberalen, 1 an die Fortschrittliche Volkspartei. Die Christlichsozialen verloren 1 Mandat an die Nationalliberalen, die Deutschsozialen 2 an die Sozialdemokraten. Das Zentrum gewann 1 Mandat von den Liberalen, die Welfen 1 von den Nationalliberalen. Die Nationalliberalen gewannen 2 Mandate, und zwar 1 von den Christlichsozialen und 1 von den Konservativen, verloren aber 6, und zwar einen an die Welfen und 5 an die Sozialdemokraten. Die Fortschrittliche Volkspartei gewann 1 Mandat von den Konservativen, verlor aber 2 an die Sozialdemokraten. Die Sozialdemokraten gewannen 9 Sitze, und zwar 5 von den Nationalliberalen, 2 von den Fortschrittlichen, 2 von den Deutschsozialen.

Frankreich.

Die Naturalisierung in Frankreich zeigt nach der jüngsten Statistik im vergangenen Jahre einen Rückgang. Während noch im Jahre 1908 2014 Ausländer die französische Staatsangehörigkeit erwarben, sank im letzten Jahre die Zahl auf 2807. Die Mehrzahl war bereits mehr als 10 Jahre in Frankreich fest ansässig. An der Spitze dieser „neuen“ Franzosen stehen die Italiener mit 594, die Belgier folgen mit 352, die Deutschen mit 173 (darunter 142 Elter-Bohringer), die Russen mit 127 und dann die Spanier, Schweizer, Rumänen und Luxemburger.

Spanien.

Nach einer amtlichen Meldung herrschte gestern sowohl in Barcelona, als auch in Sabadell Ruhe.

England.

Es scheint, daß die Dinge nicht überall nach den Wünschen des imperialistischen Verhältnisses gehen. Organe wie die „Daily Mail“, die letztendlich einen gewaltigen Einfluss erwiderten, um in Danemark Stimmung für Besetzungswesen gegen Deutschland zu machen, sind jetzt in hohem Grade darüber beunruhigt, daß die schwedische Regierung 77 Millionen für Landesverteidigungswende ausgeben will. „Daily Mail“ behauptet, die Regierung lasse den wahren Zweck der neuen Verteidigungsanlagen zu verbergen, der darin bestehe, die wichtigsten Kanäle des Landes für feindliche Schiffe unerschließbar zu machen. Drei Tore lägen nach Holland hinein: Im Norden der Kanal zwischen der Insel Texel und dem Festland in die Zuydersee, in der Mitte der Westküste der Nordseeinsel nach Amsterdam und im Süden die kanalisiertste Raasmündung. Alle drei Punkte, bei Gelder, IJmuiden und Heerwijk, sowie Wieringen, sollen besetzt werden. Und diesen Plan — so verkündet „Daily Mail“ — kann nur Kaiser Wilhelm der Älteste Wilhelm ausgedrungen haben. Diese Verdächtigung läßt indessen nur erkennen, daß das Blatt mit der ersten Sorge beschäftigt ist, die Niederlande könnten durch Besetzungen gegen England gefährdet werden. Die „Independent“ in London, die in bezug auf die Deutschen nicht aus dem Horn des Londoner imperialistischen Syndikats bläst, unterstützt die Behauptung des englischen Blattes, indem es von einem Druck spricht, der von Berlin ausgeht worden sei.

Norwegen.

Die Akademie der Wissenschaften beschloß vorgestern, den diesjährigen Nobelpreis für Physik dem Professor J. D. van der Waals in Amsterdam wegen seiner Arbeiten über den Zustand der Gase und Flüssigkeiten zuzuerkennen.

Serbien.

Der Kronprinz schied in der Nacht mit Unterbrechungen, gegen Morgen ruhiger. Gestern früh schloß sich der Patient etwas erholte. Nahrung verlangte er selbst. Die Untersuchung zeigte eine leichte Bronchitis. Temperatur 38,5.

Griechenland.

Die Vätermelbung über den Rücktritt des Oberkommandos von Arta, Jannits, ist unbegründet.

Türkei.

In einer Unterredung, die der Korrespondent der „Frankf. Zeitung“ mit dem Finanzminister Schawid Bey hatte, bestätigte dieser, daß die Verhandlungen mit dem Konsortium deutscher und österreichischer Banken abgeschlossen seien. Der Finanzminister sprach seine lebhafteste Befriedigung über den raschen Verlauf der Verhandlungen aus, welche so schnell gefördert wurden, weil der Konzern keinerlei mit der Anleihe nicht im Zusammenhang stehende Forderungen stellte. Der Finanzminister hob hervor, daß die der Anleihe zu Grunde liegenden Garantien, die Zoll-einnahmen des Kaiserreichs Konstantinopel, die erhaltbarsten seien. Wenn der Ueberrahme des deutschen Konzerns verleiht um 1%, bis 2%, hinter früheren Anleiheeffekten zurückbleibe, so übernehme er vor dem Parlament die volle Verantwortung und er sei seiner Zustimmung sicher. Die

Sage des Geldmarktes sei momentan weniger günstig als im Sommer und wenn er in diesem Prozeß die Unabhängigkeit und Würde der Türkei wahren konnte, so würde dies in keinem Verhältnis. Der Finanzminister betonte noch die entgegenkommende und freundschaftliche Haltung Deutschlands in einem kritischen Moment und glaubt, daß hierdurch einem weiteren Fortschritt des türkischen Konsolidationsprojektes der Weg gebahnt wird.

Luftschiffahrt.

Die Luftschiff „P VI“ ist gestern vormittag 11 Uhr 50 Min. mit 8 Passagieren zur Fahrt nach Hamburg-Altona aufgestiegen. — Hamburg. Das Luftschiff „P VI“ ist nach guter Fahrt gestern um 3 Uhr 15 Min. auf der Bahnhofsbrücke Altona unter dem Jubel der Bevölkerung glatt gelandet und wurde durch den Oberbürgermeister von Altona im Namen der Stadt begrüßt. Heute wird das Luftschiff hier Aufstiege unternehmen.



190 PUKHONY.

Wie diese Palme

Das auf der Erde wandelnde Tierreich überträgt, so überlegen die Pflanzenfette Palmöl und Palmolein (Pflanzenbutter-Margarine) die tierischen Fette durch ihre Reinheit und Güte. Das beweist am besten der Umstand, daß Palmöl und Palmolein tierische Fette in der feinen und bürgerlichen Küche immer mehr verdrängen. Palmöl zum Kochen, Braten und Backen, Palmolein als Brotaufstrich.

Palmkrone und Palmstolz

wählte man beim Einkauf von Pflanzenbutter-Margarine. Diese beiden beliebten von den Berg'schen Marken erleiden Naturbutter vollkommen. Und jedoch wesentlich billiger! Obgleich reine Pflanzenfettprodukte, müssen sie ihrer überaus großen Buttergleichheit wegen geleglich als Margarine bezeichnet werden — die beste Empfehlung für ihre Güte! Man verlange ausdrücklich Palmkrone und Palmstolz! (In allen einschlägigen Geschäften erhältlich!)

Frauenzauber.

Roman von Hedwig Cronen.

Was galt ihr jetzt das Gefühl für Volkmar, was hätte er ihr bieten können als erster Diener seines Bruders im Vergleich zu dem, was ihr Karl bieten konnte. Freilich, wenn Volkmar reich gewesen wäre wie sein Bruder, dann wäre sie ihm wohl noch mit ganz anderer Befriedigung gefolgt als diesem. Oder, wenn er wenigstens unermüdet geliebt wäre. Leise regte sich schon wieder der Haß auf Gertrud, die Angst vor den Schmerzen, den ihr das Zusammensein der beiden wieder bringen mußte und fröhlich schauerte sie in ihrem Pelz zusammen.

Karl gab dem Diener, der die Pferde hielt, den Gepäckschein der Damen, half diesen in den eleganten Schlitten und hüllte sie sorglich ein in die schönen Pelzdecken. Dann schwang er sich auf und fort ging es in laufender Eile durch die klare, sonnige Winterluft. Blatte, ebene Schneeflächen, ein langer breiter Weg zwischen erstarrtem, schneebedecktem Wald, dann die breite Fahrstraße immer am halb zugefrorenen Fluß entlang und zuletzt drüben die kleine Stadt mit dem schönen, schlanteren Kirchturn, die sie gar nicht berührten, denn die Fabrik und die Arbeiterkolonie lagen etwas abseits. Alles flog an ihren Wäldern vorbei und nun kamen die Fabrikgebäude. Oben vom Wohnhaus wehten die Flaggen zum Willkommen hinab, und als der Schlitten vor dem Portal hielt, eilte Volkmar mit glückseliger Miene hinaus, hob Gertrud aus dem Wagen und trug sie die Stufen empor in das Vestibül.

„So durchs ganze Leben, mein süßes Herz,“ küßte er bebend in ihr Ohr. Dann ließ er sie nieder, und unbestimmt um Frau Nerlich, die erwartungsvoll da stand, küßte er sich erst satt, ehe er sie aus den Armen ließ.

Dann sagte er lachend: „So, Verehrteste, das ist also meine Braut, schauen Sie sie ordentlich an, ob es stimmt, was ich Ihnen vorgeschwärmt habe. Und hier, liebe Gerta, liebe Mama, das ist unser guter Hausgeist, Frau Nerlich.“

Die alte Dame begrüßte die Angekommenen artig und zuvorkommend, sie war von Karl in das Geheimnis seiner Verlobung eingeweiht worden, hatte zugleich die Versicherung erhalten, daß alles beim alten bleiben würde, und freute sich in

ihrem stillen Akt an dem jungen Glück ihres verehrten Herrn. Dann führte sie die Damen in ihre Wohnung. Ein überdachter Gang führte hinter dem Hauptgebäude nach dem Gartenhaus, in welchem für die Damen vorläufig Zimmer eingerichtet waren. Gerta sollte bis zu ihrer Verheiratung dort bei ihrer Mutter wohnen, und dementsprechend war das reizende, kleine Gebäude mit allem erdenklichen Komfort ausgestattet worden. Für Gertrud und Volkmar war die zweite Etage des Hauptgebüdes eingerichtet worden. Sie bestand aus zehn Zimmern nebst Küche und Baderraum. Ein besonderer Ein- und Ausgang war zu dieser Wohnung auch geschaffen worden, und Gertrud war ganz entzückt über die wirklich reizende und gemüthliche Einrichtung der Zimmer. Nur die Küche erschien ihr nicht praktisch genug.

„Das ist auch nur eine Scheinküche, Gertrud, ich hoffe, ihr leidet mir alle bei meinen einsamen Mahlzeiten Gesellschaft. Du mußt also vorläufig darauf verzichten, Volkmar seine Leibespeisen hier oben kochen zu lassen, doch kannst Du gewiß sein, daß Frau Nerlich uns alle gut versorgen läßt.“

„Über, was soll ich da den ganzen Tag tun?“

„Musizieren, sticken, häkeln und ... na, Volkmar wird schon für Beschäftigung sorgen.“

„Mir ist, als ob ich träume. Hier soll ich wirklich wohnen?“ Sie lachte glücklich und verwirrt, dann flog sie, unbestimmt um die anderen, an Karls Brust. „Du bist doch der liebste, beste Mensch auf der Welt ... nach meinem Volkmar.“

Dann gingen sie wieder in ihre Zimmer, um die Kleider abzuliegen. Karl und Volkmar erwarteten die Damen im Speiseaal.

Doch hinderte ihn seines Vaters Strenge daran, Schulden zu machen, und mit großer Sehnsucht dachte er zurück an Friedrichstal, wo er doch ganz anders hätte auftreten können.

Seine Briefe an den Vater waren sehr demüthig und reuevoll, so daß der alte Herr weich und nachsichtig wurde und sich vornahm, bei Karl Brenkel später ein gutes Wort einzulegen, daß dieser ihn wieder in seiner Fabrik beschäftigte. Einige Monate sollte er noch fernbleiben, damit erst etwas Gras über die alten Wunden wachse.

Oben im Herrenhause war es so behaglich, wie es nur in der Umgebung glücklicher Menschen sein kann. Zu den Hauptmahlzeiten versammelte man sich unten bei Karl im kleinen Speiseaal, und da wollte immer Lachen und Scherzen kein Ende nehmen.

Gerta war immer am lustigsten, brachte ihre geistreichen, den wüthigen Einfälle heraus, und Karl wandte dann seinen Blick nicht ab von ihrem Gesicht. Auch Volkmar wurde durch sie sehr angeregt und führte oft heitere Wortgefechte mit ihr, wobei sie den Blick ihrer blickenden Augen in beständigem Feuer auf ihm ruhen ließ. Diese Blitze taten Gertrud weh, leise regte sich dann ihr Argwohn, und die alte Angst stieg in ihr auf. Die Angst um ihr Glück, das zu groß erschien, als daß es dauernd sein konnte. Wohl vergah sie schnell die unruhigen Zweifel, wenn sie oben in ihrem trauten Nest mit Volkmar allein war und dieser ihr in steter Treue und Liebe in die Augen blickte, dann gab es nichts für sie als schrankenloses Aufgehen in ihrer Liebe, aber sobald Gerta wieder ihr leise lodendes Spiel mit ihrem Gatten trieb, war die Furcht wieder da.

Und Gerta merkte die Unruhe der jungen Frau. Sie erfüllte sie mit grausamer Genugthuung, denn das, was sie in einsamen Stunden litt, wenn sie das junge Ehepaar allein beisammen wußte, das war so fürchterlich, daß es ihr Freude mochte, Gertrud auch zu quälen.

Die beiden Brüder waren ganz arglos, sie merkten nichts von den geheimen Kämpfen zwischen den Cousins. Volkmar hatte für Gerta eine gewisse sanfte Verwundung bewahrt, er liebte sie als die Braut seines Bruders. Im Scherz erwiderte er noch immer, wie lebenswichtig er dem Vater sei, aber das, was er für Gertrud fühlte war doch etwas anderes.

Aus aller Welt.

Berlin: Als gestern Abend ein Spaziergang mit seinem Kinde von einem Spaziergänger in seine Wohnung in der Potsdamer Straße gerückelt, wurde die Frau beim Ausschließen der Wohnungstür von einem Eindringender durch einen Schlag in die Stirn schwer verletzt. Als der Mann, der sich auf noch dem Bekannten überdrüssig hatte, zu Hilfe eilte, richtete der Mörder auch gegen ihn die Waffe und verletzte ihn durch einen Schlag in den Mund tödlich. Der Mörder ist leider entkommen. — Am Sonnabend wurde auf dem holländischen Zentralbahnhof der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche festgestellt. Der Markt wurde gesperrt. — Köln: Bei der Einfahrt des Personenzugs Nr. 61 in die hiesige Station fuhr dieser auf eine dort haltende Rangiermaschine. Beide Lokomotiven entgleisten. Hierbei wurde ein Konduktoren getötet und drei weitere Eisenbahnbeamte letzter verletzt. — Innsbruck: Ein Andeog Bauerliedle aus erst kürzlich zum Oberleutnant ernannter Offizier namens Wolosky so unglücklich mit einem Revolver, daß er, von einem Schuß getroffen, tot zusammenbrach. — Pest: Die 23jährige Gräfin Berenke hat sich wegen unglücklicher Familienverhältnisse bei ihren Verwandten erschossen. — London: Die Berufung Crispens gegen das gegen ihn ergangene Todesurteil ist verworfen worden. — Christiania: Das Nobelkomitee veranstaltete eine öffentliche Gedächtnisfeier zu Ehren Henry Dunands. Dieser bestimmte testamentarisch, daß die bei der hiesigen Zentralbank hinterlegte Summe des Nobelpreises zu gleichen Teilen zu philantropischen Zwecken Norwegen und Schweden zufließen. Der Zins und Zinseins dieser 80 000 Kronen sollen dem Krankenhaus zu Helsen zukommen. — Wien: Die Wiener Douzisten, der Mittelschullehrer Derganz und der Ingenieur Stammlbauer, sind auf der Nordwand der Planitze tot aufgefunden worden. — Vorgestern ist hier der Architekt Wiel, von Geburt ein Tscheche, gestorben. Er hat sein ganzes Vermögen in Höhe von 1 Million Kronen der tschechischen Akademie der Wissenschaften und Künste letztwillig vermacht. — Tromsø: Der hier eingetroffene norwegische Dampfer „Visla“ berichtet, daß der holländische Dampfer „Sennu“ im Weissen Meer bei heftigem Sturm mit der gesamten Besatzung untergegangen ist. Man sah, wie das Küstenschiff mit der Schraube sich in die Höhe hob, worauf das ganze Schiff binnen einer Minute versank. Hilfe zu bringen war bei dem Sturm unmöglich. — Teneriffa: Der Frachtdampfer „Santa Ursula“ der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft hat hier zwei Matrosen des englischen Dampfers „Kurdistan“ ausgesandt, der auf der Fahrt von Menschenen nach Bahia am 20. Oktober 80 Meilen von den Salas-Inseln untergegangen ist. Die beiden Matrosen waren 36 Stunden nach dem Untergang des Dampfers völlig erschöpft von einem englischen Fahrzeug aufgelesen und am 2. November der „Santa Ursula“ übergeben worden. Der Rest der Besatzung des 2813 Tonnen fassenden „Kurdistan“ ist ertrunken. — Lissabon: Ein Cyclon richtete in der Provinz Algarve großen Schaden an. Die Zahl der Opfer ist noch nicht bekannt. Mehrere Fischerboote scheiterten. Ein größeres Schiff ist gesunken. Mehr Mann der Besatzung sind ertrunken. — New York: In der Freirenanstalt bei Brandon, die 600 Inzassen beherbergte, ist ein Brand ausgebrochen, bei dem sich furchtbare Austritte ereigneten. Eine Anzahl Kranke wurde getötet. Mehrere Hundert sind in die Wälder geflohen, wo sie in dem gegenwärtig herrschenden Schneetreiben und bitterkaltem Wetter umkommen dürften. Einige Dohlsichtige Kämpfer gegen die Wetter. Manche sprangen direkt in die Flammen.

Auftritt der Evangel.-Lutherischen Mission in Leipzig.

Im Sommer dieses Jahres hat ein großer Weltmissionskongress in Edinburgh getagt. 1200 Missionen aus allen Weltteilen berieten sich 10 Tage lang über die jetzige Lage und Aufgabe der evangelischen Mission, und, getragen von der Ueberzeugung, daß die Zeichen der Zeit jetzt eine allgemeine Vordrängbewegung der Mission erfordern, erließen sie am Schluss ihrer Beratungen eine Botschaft an alle evangelischen Christen. Sie lautet in deutscher Uebersetzung:

Botschaft der Edinburgher Weltmissionskonferenz an alle evangelischen Christen in christlichen Ländern.

Teure Brüder! Wir Delegierten der Welt-Missionskonferenz in Edinburgh möchten euch eine Botschaft senden, die uns dringend am Herzen liegt. Wir haben uns in den vergangenen 10 Tagen ununterbrochen und eingehend mit der Lage des Christentums in nichtchristlichen Ländern beschäftigt. Dabei haben wir die Missionen über und die für diese zur Verfügung stehenden Kräfte überblickt. Zwei Jahre lang haben wir sachkundige Zeugnisse über jeden Zweig der Missionstätigkeit gesammelt, und diese Zeugnisse haben die gesamte Konferenz zu gewissen Schlüssen gedrängt, welche wir euch vorzulegen wünschen.

Unsere Umchau hat uns von der hohen Bedeutung der gegenwärtigen Stunde überzeugt. Aus vielen Gegenden haben wir von dem Erwachen großer Nationen gehört, von der Öffnung langer verschlossener Türen und von Bewegungen, die mit einem Schlage die Kirche vor eine neue Welt hinstellen, die für Christus gewonnen werden soll. Die nächsten 10 Jahre werden aller Voraussicht nach einen Wendepunkt in der Weltgeschichte bilden und vielleicht für die Richtung der geistigen Entwicklung der Menschheit von entscheidender Bedeutung sein als viele Jahrhunderte im gewöhnlichen Verlauf der Dinge. Werden diese Jahre nicht ausgenutzt, so kann ein Schaden angerichtet werden, den Jahrhunderte nicht wieder gut machen können. Werden sie dagegen in rechter Weise angewendet, so können sie zu den ruhmvollsten der christlichen Geschichte gehören.

Wir haben darum in sorgfältiger Prüfung erwogen, durch welche Mittel und Wege wir die vorhandenen Missionen durch Vereinigung und Verstärkung der bestehenden Betriebe, sowie durch Verbesserung ihrer Verwaltung und der Ausbildung ihrer Arbeiter so nutzbar als möglich machen können. Wir haben im Interesse ihrer praktischen Verwendung und Kräftigung gesehen, was in unsern Kräften liegt, und in diesem Bestreben haben wir eine größere Einigkeit zu gemeinsamer Tätigkeit erreicht, als es je in der christlichen Kirche seit Jahrhunderten der Fall war.

Aber es ist uns ja länger je deutlicher geworden, daß wir etwas viel Größeres nötig haben, als durch irgendwelche neue Verbindung oder Neuorganisation der vorhandenen Kräfte erreicht werden kann. Wir bedürfen vor allem ein tieferes Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit vor dem allmächtigen Gott, der uns die große Aufgabe der Evangelisation der Welt anvertraut hat. Diese Aufgabe ist keineswegs in besondrem Maße unsern Missionaren, den Missionsgesellschaften oder uns Mitgliedern dieser Konferenz zugewiesen. Sie liegt vielmehr jedem Gliede der christlichen Kirche ebenso gut ob wie die elementaren Tugenden des christlichen Lebens: Glaube, Liebe, Hoffnung. Was den Menschen zum Christen macht, das macht ihn ebenso zum Teilhaber an dieser Aufgabe. Diesen Grundsatz erkennen wir zwar alle an, aber wir müssen dazu erweckt werden, ihn in einem ganz neuen Maße auszuführen. Ebenso wie eine große nationale Gefahr von jedem Bürger ein erhöhtes Maß von Patriotismus und Aufopferung erfordert, so fordert die gegenwärtige Lage der Welt von jedem Christen und von jeder Gemeinde einen Aufschwung ihres bisherigen Missionseifers und ihrer Missionstätigkeit und eine Erhebung unserer Missionstheorie auf eine höhere Stufe. . . .

Dieser neue Missionstypus tut nicht nur den einzelnen Personen oder Gemeinden gut. Es ist jetzt ein dringliches Erfordernis, daß unser ganzes nationales Leben dem Christentum durchdrungen werde, daß die gesamten kommerziellen und politischen Einwirkungen des Westens auf den Osten und der stärkeren Klassen auf die schwächeren dazu dienen mögen, die Botschaft der Mission nicht abzuschwächen, sondern zu bekräftigen.

Die göttliche Vorsehung hat uns alle in eine neue Welt der Möglichkeiten, der Gefahr und der Pflicht geführt. Gott fordert von uns allen eine neue Lebensgestaltung mit mehr Eifer und Selbsterkennung als bisher. Aber wenn, wie wir glauben, der Weg der Pflicht der Weg ist, den göttliche Offenbarung uns gehen heißt, dann ist zweifellos in diesem eindrucksvollen Rufe der Pflicht auch die geheime Zustimmung eingeschlossen, daß Gott größer, liebevoller, näher und mehr zu unserer Hilfe und unserm Troste bereit ist, als irgend jemand ahnte. Ganz gewiß sind wir berufen, neue Erfahrungen zu machen von der Gnade und Macht Gottes für uns selbst, für die Kirche und für die Welt, und in der Kraft dieses festeren und kühneren Glaubens an ihn sollen wir der neuen Zeit und der neuen Aufgabe mit neuer Eingebung entgegengehen.

Bermischtes.

In Wetter im Kernekanal. Ein furchtbarer Sturm mit stürmischen Regens wütete im Departement des Calais und im Kernekanal. Der deutsche Frachtdampfer „Preußen“ ist auf einer Klippe bei Dover gestrandet. Das Schiff bietet vom Strande aus gesehen das Bild einer formlosen Masse, die jeden Augenblick droht in die hohe See getrieben zu werden. Die bis her angelegten Rettungsversuche waren wegen der hochgehenden See erfolglos. Es gelang unter großen Anstrengungen einem Rettungsboot trotz des hohen Wellenganges Entkommen zu erreichen, wo das Schiff festhielt, jedoch war ein Herankommen an das Ufer unmöglich. Die 16 Mann des Rettungsbootes konnten über die Borgelege auf dem gestrandeten Schiff nicht beobachten. Sie stießen Ruhe aus, um die Aufmerksamkeit der Schiffsbesatzung auf sich zu lenken. Die Ruhe währte jedoch

nicht erwidert. Der Dampfer „Preußen“ war von Hamburg nach Valparaiso unterwegs und ist am Sonnabend mit dem französischen Dampfer „Drighdon“ zusammengestoßen, der den Kanal verließ, der zwischen England und Frankreich verläuft. Zu der Münchener Entfärbungsgesellschaft, worüber wir berichteten, wird weiter gemeldet, daß es sich bei der Angelegenheit nicht um eine Domestische Puppe handelt, sondern um die Tochter einer vor kurzem aus Norddeutschland nach München überföhlten reichen bürgerlichen Rentierfamilie und um einen Studenten der Medizin, den 24-jährigen Sohn eines Münchner Baubeamten. Der junge Mann ist mit dem jungen Mädchen auf dessen Wunsch durchgegangen, weil die Eltern von einer Heirat nichts wissen wollten. Die zuerst aus Tirol und dann aus der Schweiz gestellte Witte um Erteilung des elterlichen Segens hat der Vater der Entfärbten mit der Erwirkung eines Hofbefehls beantwortet. Die es heißt, hat sich das lästige Paar jetzt nach London gemacht.

Weder Cook noch Peary haben den Nordpol erreicht? Kapitän und Mannschaft des vorgestern in Kopenhagen eingetroffenen Dampfers der dänischen Handelsmission berichten, daß Knud Rasmussen, der mit dänischer Staatsunterstützung sich 6 Jahre auf einer Expedition in Grönland befindet, auch Pearys Erkundung auf Kap York getroffen habe. Nach deren Aussagen hätten weder Peary noch Cook den Nordpol erreicht. Rasmussen ist jetzt auf dem Wege zu einer Untersuchungsexpedition nach dem Nordpol begriffen, begleitet von Cooks, Pearys und anderen Eskimos. Diese Eingeborenen sind Rasmussen zum Dank für seinen in vieler Beziehung geleisteten großen Beistand sehr ergeben.

Ein sprechender Hund. Von allen Tieren hat bisher nur der Papagei menschliche Sprachen zu reden gelernt, jetzt aber läßt sich der „Daily Mirror“ aus Amerika über einen sprechenden Hund berichten. Kein geringerer als Professor Alexander Graham Bell, der Erfinder des Telefons, ist es, so wird dem „D. L. A.“ berichtet, der seinem Tier die Sprachen beigebracht haben will. Professor Bell ist der Meinung, daß gewisse Tiere dieselben Sprachwerkzeuge wie die Menschen besitzen. Um dies zu beweisen, begann er zuerst mit dem Affen, er mußte jedoch bald die Lektionen wieder aufgeben, denn die Affen wollten absolut keine andere als ihre von einem anderen amerikanischen Professor (Gardner) erfundene Affensprache reden. Nun unternahm Professor Bell Experimente mit seinem Terrier. Erst lehrte er ihn auf ein gegebenes Zeichen zu knurren, dann legte er ihm während der Hund knurrte, eine Hand unter das Maul und gab mit der anderen Hand dem Maul solche Bewegungen, wie sie der Mensch mit den entsprechenden Organen machen muß, um gewisse einfache Wörter heraussprachen zu lassen. Es war ein Tag großer Triumphe im Hause Bell, als das gute Tier endlich ganz deutlich „Ma—ma“ sagen konnte. Mit großer Mühe und unermüdelter Geduld brachte der Professor dem Hunde schließlich einen ganzen Satz bei: „How are you grandmamma?“ (Wie geht dir's, Großmutter?) Es klingt freilich für andere als für Mitglieder der Bellschen Familie noch ein wenig unbedeutlich, aber denen wird vorher mitgeteilt, was der Hund zu sagen wünscht und — dann kann man ihn schon verstehen! Einem anderen Hunde versuchte Professor Bell die Worte „Stöhnen ist eine Sünde“ beigezubringen. Man kann sich die Ueberrassigung eines Hundeherrn vorstellen, dem da aus Hundemaul plötzlich Moral gepredigt wird.

Neue von den Papuas. Interessante neue Aufschlüsse über die Lebensgewohnheiten der Papuas; deren ethnographische Erforschung in der Wissenschaft noch ein reiches Arbeitsfeld bietet, veröffentlicht die Revue auf Grund der Forschungen des Gouverneurs von Britisch Neu-Guinea Murray, der soeben eine umfassende Reise durch das Gebiet der Papuas vollendet hat. Die Papuas, die in Stämmen getrennt leben und ohne Ausnahme dem Cannibalismus huldigen, überwiegen den Reisenden durch ihre schmeichsame Intelligenz und durch die Leichtgläubigkeit, mit der sie Zivilisationsbestrebungen zugänglich sind. Ihre Dörfer bestehen immer nur aus einer einzigen mächtigen Hütte von 100—200 Meter Länge und von 20—25 Meter Höhe. In diesen merkwürdigen langgestreckten Schuppen wohnt oft bis 1500 Eingeborene; jede Familie hat ihre eigene Abteilung. Nahe bei dieser Hütte liegt dann die Plattform, auf der die Menschenopfer ins Werk gesetzt werden. Die unglücklichen Gefangenen werden geröstet, gebraten oder gekocht; dann teilt man den Körper in Stücke und jedes Stammmitglied erhält seine Portion. Die verschiedenen Stämme haben ihre Eigenheiten in der Zubereitung dieser grauenhaften Speise, einige kochen nur, andere braten, bisweilen wird auch der Körper des Opfers in zwei Tagen von Sago eingebettet und so zubereitet. In einigen Gegenden herrscht eine besondere Vorliebe für Kinderfleisch, wie Wild werden die Kinder gejagt, und man schaudert bei dem Gedanken, wieviel unschuldige kleine dieser furchtbaren Sitte zum Opfer fallen. Der Papua ist im allgemeinen gleichgültig und faul, aber es gelingt verhältnismäßig leicht, ihn zur Arbeit zu zwingen. Ein „schwaches Geschlecht“ ist diesen Inselbewohnern unbekannt wie eine Fronte der Natur mutet es an, daß diese Kannibalen zugleich Wesenszüge trage, die auf ein scharf ausgeprägtes Empfinden und eine gewisse Feinsinnigkeit schließen lassen. Überall werden drei verschiedene Sprachen gesprochen, die Männer haben ihre eigene Sprache, die Frauen eine andere und dann besteht noch eine dritte, eine Art „Speranto“, die dazu dient, die Verständigung mit fremden Stämmen zu ermöglichen. In allen diesen Sprachen ist die Zahl 7 verboten, sie darf nicht ausgesprochen werden, denn nach dem Glauben der Papuas erregt sie den Zorn und den Nachdurst der bösen Geister. Wenn durch einen Unfall das mythische Zaubermittel

Weihnachten

steht vor der Tür. Jetzt ist es die beste Zeit für den Geschäftsmann, seinen Vorrat an

Rechnungen, Mitteilungen, Lieferscheine, Postkarten, Couverts usw.

einer Kontrolle zu unterziehen und die Bestände zu ergänzen.

Zur Anfertigung aller Arten **Geschäftsdrucksachen** holt sich bestens empfohlen die **Buchdruckerei von Langer & Winterlich** Verlag des „Rieser Tageblatt“

Goethestraße 59.

Billigste Preise bei saubermäßer und sauberer Ausführung.

